

die Wesenitz ins Braunsitzal mündet) war vorher Ölmühle. 1865 Pappenfabrik unter H. Schmidt; 1868 Schmidt & Niezel, seit 1875 Firma: Weber & Niezel.

— Über eine Mühle im Dorfe Porschendorf (s. d.).
Bärwinkel, Name eines Gutes bei Hartmannsbach. 1724 Samuel Kayßer's zu Niederharttmansdorf (!) unter den von Schönbergischen (?) Gerichten zu Gießenstein (s. d.) liegendes Grundstück, der Bärwinkel genannt, liegt im Concurs.

Bahr s. Bahra.

Bahra, Df. NO. Gottleuba. (Post Langenhennersdorf). Ort: Jüngerer Abbau in Streulage, entstanden aus der ehemaligen Eisenhütte. Name: zu Bar 1524 (Cop. 127 Bl. 83b), der Hamer die Bahr 1548 (A. B. Bl. 391), in der Bare 1552 (Cop. 176 Bl. 276h), Barhammer 1561 (Nr. 435 Landsteuerregister von Ämtern 1561 Vol. IIb Nr. 25b); in der Bora 1583 (Loc. 14590 Rechnung über Einnahmen 1581/84); die Borhütte 1622 (Loc. 13628. Johan Siegmund von Liebenau 1666 67 Bl. 69); in der Para 1537 (Loc. 8000 deren Abte, Adeligen, Amtleute dc. 1537 Bl. 240); hammer [in] der Pare 1565 (Sch. A. P. Vol. IV. Nr. 84a). Bahra 1596 (Sch. A. P. Vol. 6 Nr. 110). — Der Ort zerfällt in Oberbahra (auf dem Boden des Rgt. Langenhennersdorf stehend) und (das kleinere) Nieder- oder Amtsbahra (NKG. Pirna Sp. 1051). Letzteres heißt auch Neu-Bahra (Postlex. XIV, 272). — 1524 erscheint der Hammer zu Bar im Erbe befindlich. Lienhard Grosse macht (gegen einen gewissen Barditzsch?) Ansprüche auf Gelder, die ihm daran zustehen sollen. 1548 wird Bastiann Hickmann (wohl als Hammermeister) dort genannt. Damals gehörten Ober- und Niedergerichte ins A. Pirna; das Gedinge aber ward in Gottleuba gehalten. Der Hammermeister hatte das Recht, für sein Haus zu schlachten, backen und brauen. 1552 Januar 27. Herzog Moritz vergleicht den Besitzer des Hammers in der Bare mit Gottleuba wegen des Brauens. 1537 Simon Hickman in der Para hat vierzehn Pferde. 1555—56 „hamermeister Simon Hickman in der Bare“. 1561 schätzt sich Bastian Hickman im Barhammer auf 200 sch. 1565 „Bastian Hickmans hammer [in] der Pare ist gar nicht verreinnet gewesen“. 1581—83 Bastian Hickman aus der Bahr, Hammermeister, führt als Zeichen, das aufs Eisen geschlagen werden muß, ein „F“. Derselbe begegnet nochmals 1583. 1596 Franz Wurmell, Schösser zu Pirna, Besitzer des Hammergutes Bahra. 1640 Juli 25. Der Schösser zu Pirna wird beauftragt, das anstehende, zum „verwüsteten Hammergut die Bahra genandt“ gehörige Heu einbringen zu lassen. 1657 Oktober 17. Das „Hammerwerck die Bahra genandt“, dem Obristen Joh. Siegmund von Liebenau zu dessen Rittergut Zehista gehörend, wird für schriftsässig erklärt. 1662 erhält derselbe gewisse Gefälle „auffen Hammer Bahra“. Von 1668—1681 sind Abrechnungen über Lieferung von Granaten, Kartätschenkugeln usw. an das Hauptzeughaus in Dresden aus dem Eisenhammer Bahra erhalten. Gießer und Schichtmeister ist damals (1668) Heinrich Tillmann. 1671 klagt Günther von Büнау zu Bahra gegen die Wendelbusch'schen Erben zu Liebstadt. (Amtsgerichtsarchiv Pirna. Rep. Vol. III. Cap. V. Bl. 229 Nr. 118). 1724. Das „Hammerwerck, die Bahra genandt“ ist Pertinenz vom Rittergute Langenhennersdorf und gehört dem Generalfeldzeugmeister Otto Christian Grafen von Zinzendorf. Zum Rgt. Langenhennersdorf (s. d.) gehörte es noch bis zur Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit. — Kirchlich unterstand B. anfangs dem Pfarrer zu Gottleuba. In der Visitation 1555 heißt es: „der hamermeister Simon Hickman in der Bare ist nuhemals gegin Heinerßdorff (Langenhennersdorf) gepfarret, doch also das er seine alte gerechtigkeit, nemlich 1 sch. eisen dem pfarher zur Gottleuben entrichte“. Siehe auch Buxe. 1548 war B. bereits nach Langenhennersdorf gepfarret, wohin es noch heute gehört. Seit 1838 besteht hier eine Schule, zugleich für die Kinder des benachbarten Raum;

vorher ging man nach Langenhennersdorf zur Schule (KG. Pirna, S. 83). — Größe: 1548 hatte das Hammergut „eingebaute Häuslein für seine Arbeiter auf 8 Personen ungefähr“. Es wurde „mit der Wiese im Bahrgrunde“ auf 1 Hufe geschätzt. Um 1814 soll Oberbahra 33 Häuser mit 170 Ew., Neu- oder Niederbahra 15 Häuser mit 60 Ew. gehabt haben. (Postlex. XIV, 272.) Um 1840 waren auf herrschaftlichem Grunde 36 Häuser, in Amtsbahra aber nur 5 Häuser (KG. Pirna, S. 82). 1900 gab es hier zusammen 306 Seelen in 46 Wohnhäusern. 1910 zählte man 261 ortsanwesende Personen, 1919 nur 248. — Die Einwohner arbeiten zumeist in den Naundorfer Steinbrüchen, vereinzelt auch als Waldarbeiter. — Die Namen „Bergloch“ und „Silbergrube“ (alte Stollen) deuten auf ehemaligen Bergbau. Über die Mühle siehe Bahrabach.

Bahra f., Bahrabach; 1.) Zufluß der Gottleuba, der im böhm. Dorfe Oberwald (Bz. Tetschen) quillt; führt auch die Namen: der dürre oder Markersbach oder Schwarzbach (Schiffner, Beschreibung der sächs.-böhm. Schweiz S. 27, 297). — 1518. Georg von Carlowitz bestätigt dem ehrb. Caspar Roboren zur Kataw (Cotta), daß er ihm das Fischwasser, „die Gotlewbe und die Bare genandt, unter dem Gishwbell“ erblich gelassen habe. 1575. Bahrhammer am Dürren Wasser. 1586/87. Fichte, Kleppisch, Kratzhammer, Marckerßbach, Bahra — ann Dürren waßer gelegen. 1622. Die Fischerei in der Bahra „von der Borhütten an biß in die Gottleuba“ wird denen v. Kospoth als Pertinenz von Groß-Cotta zu Lehn gereicht. 1642 wird erwähnt „die Zeidelmühle“ an dem „dörren oder Baarwasser“ nahe dem Zwiesel bei Langenhennersdorf. 1721. Gabriel Hohlfeldt ist Müller auf der in Bahra am Dürren Wasser gelegenen herrschaftlichen Mühle mit zwei Gängen. — Christian Strohbach zu Hellendorf hat eine Mühle am Bahr- oder Dürren Wasser. 1735 wird das die Fluren Schönwald (Böhmen) und Oelsen (Sachsen) scheidende Bächlein böhmischerseits „Bach Bahra“, sächsischerseits „das Bienhöffer Wasser“ genannt. — 2. Eine andere Bahra fließt bei Zehista in die Seidewitz. 1517. Georg v. Bernstein zu Ottendorf wird belehnt mit der Fischerei in dem Wasser „die Bore“ genannt, soweit das Dorf „die Seydewicz“ daran stößt (Loc. 14676 Pirna, der Tuchmacherinnung 1528—1724). 1586 Juli 25. steht im Lehnbrief für Hansen von Lindenau zu Ottendorff (bei Pirna) auch „das wasser die Bahre genandt, so sich anhebet an der Schirwitzscher (s. Zwirtzschkau) stock uf beyden ufern nauf bis an die drey linden, welche uf der Friderswalder stehen“.

Bakensdorff s. Papstdorf.

Baratin minor s. Borthen, Groß.

Bar, Bare, Barhammer s. Bahra.

Barathal s. Dohma.

Barbarine s. Pfaffenstein.

Barstorff s. Porschdorf.

Bartelsdorff s. Berthelsdorf.

Bastei, f. (305 m), mit eisernem Geländer versehener Felsvorsprung bez. das ihm zunächst liegende Felsen- und Waldgebiet am r. Elbufer zwischen Stadt Wehlen und Rathen, Glanzpunkt und besuchtestes Ausflugsziel der Sächs. Schweiz. Großer Gasthof. Die Bastei ist Bestandteil des selbständigen Gutsbezirks Staatsforstrevier Lohmen, wird aber politisch zur Gemeinde Rathen (Nieder-) gerechnet; auch gehört sie zur Rathener Schulgemeinde. Standesamt, Kirche und Gendarmeriebezirk für die Bastei sind in Lohmen. Vom 1. Mai bis 30. September hat sie eigenes Postamt, sonst das in Wehlen. — 1738 Dezember 17. „Die Rainung (des kurfürstlichen Forstreviers Rathen mit dem dortigen Lehngericht) fahet sich über der Elbe auf der höchsten Höhe derer Steinwände, an der sog. Pastei an, und gehet gegen Rathen herfür, auf eine unter der Pastei stehende große Fichte“. 1798 wird die „Bastei zum